

gletscher spalten

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion **Köln**
Rheinland

3/2014 | Mitteilungen der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

www.dav-koeln.de



Süd-Cevennen

→ 15 Jahre AlpinVisionen am 21.11.2014



Talkessel von Navacelles

Kletter-Wander-Höhlen-Welt

UNESCO-Weltnaturerbe Süd-Cevennen

Wo die südlichsten Ausläufer des französischen Zentralmassivs in hügelig-liebliche Mittelmeerlandschaft übergehen, wo Karstgebirge auf Weinberge trifft, da gibt es für Naturfreunde einiges zu entdecken: Eine Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten wie nur an wenigen Orten in Europa. Stille Pfade und kaum befahrene Serpentina-Sträßchen, von denen man mal in tiefe Schluchten blickt und dann wieder großartige Fernblicke genießt. Vor allem aber liegt hier eines der ausgedehntesten und schönsten Sportklet-ter-Gebiete Europas: der Thaurac.

URLAUBSTAG EINS nutzen wir, um den Thaurac bei einer Tageswanderung „zu umarmen“. Wir werden das Kalkstein-Plateau und die Schlucht, die der Fluss Hérault hinein geschnitten hat, komplett umrunden, in sieben Stunden strammer Gehzeit. Kleine Kletter-Einlagen bieten sich unterwegs an – also Gurt, Klettersteigset und Stirnlampe einpacken!

Wir starten im Zentrum des Marktfleckens Ganges, verlassen das Städtchen gen Westen über die Hérault-Brücke und folgen einem schmalen Kanal, durch den das kristallklare Wasser des Hérault-Ne-

benflusses Vis strömt. Uralte Wasserräder schau-feln das Nass in den Gemüsegarten der Region, den wir jetzt durchqueren. Von einem Kabel zwitschern Rauchschnalben und ein Schwarzkehlchen herab. In einer Kurve liegt hinter Bäumen versteckt das Schloss Val Marie. Bald darauf wird der Blick auf die mittelalterliche Trutzburg von Laroque am Eingang der Schlucht frei. Nun geht es leicht bergan, an einem Reiterhof vorbei.

ÜBER DIE KOPPELN sind violette Farbleckse verstreut und kniehohe Pflanzen mit vielen schlauchförmigen weißen Blüten – Pyramiden-Hundswurz und Bocks-Riemenzunge, zwei von mehreren Dutzend Orchideen-Arten, die in der Gegend gedeihen. Die Rufe von Pirol, Wiedehopf, Bienenfresser und Rotkopfwürger schallen über die Wiesen. Mit jedem Schritt scheuchen wir Bläulinge und Schachbrettfalter auf. Ein Baumfalk schießt über uns hinweg. Am Wegesrand lauern Heidelibellen und Wespenspinnen auf Beute.

Gegenüber einer knorrigen alten Eiche, in die sich ein Hornissenvolk einquartiert hat, zweigt der Weg zur Schlucht ab – nur ein kleiner Steinhaufen weist

Flora und Fauna gibt es auf unseren Routen in großer Menge zu bewundern.



Badende

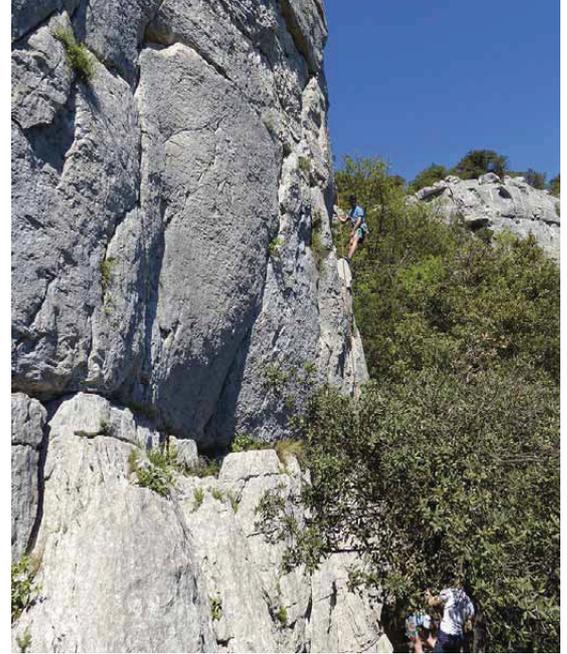
Wir überqueren ehemalige Kohlenmeiler-Plätze mit rabenschwarzem Boden.

darauf hin. Der schmale Pfad steigt eine ganze Weile durch das Dickicht aus niederen immergrünen Eichen an, das für die Gegend so typisch ist. Mehrfach überqueren wir kleine Plateaus mit rabenschwarzem Boden – Kohlenmeiler-Plätze aus grauer Vorzeit. Plötzlich öffnet sich der Blick über die Schlucht nach Norden: Wir sehen Laroque aus einer anderen Richtung mit der Trutzburg und der Filature, jenem mächtigen Gebäude mit den Bogenfenstern, in dem einst Rohseide zu Garn versponnen wurde. Und dahinter thront das Bergpanorama der Cevennen. Dieser südlichste Teil des Zentralmassivs ist zum großen Teil Nationalpark und zugleich UNESCO-Weltnaturerbe.

BALD ERREICHEN WIR eine Felskanzel hoch über dem Fluss, und nun ist auch der Blick nach Süden frei. Den südlichen Eingang zur Schlucht bewachen zwei imposante Felstürme: Der Sion auf unserer Seite und gegenüber die Tour de Thaurac. Beide sind Klettersektoren für Könner, durch beide führt aber außerdem jeweils auch ein Klettersteig. Wie farbige Insekten wirken von hier aus die Kletterer: Etwa im Nordosten, in den Lamentations, einer zweistufigen Felswand mit einem breiten Band auf halber Höhe, sehr anfängertauglich. Denn dieses Band lässt sich über Fußpfade erreichen, so dass hier auch reines Toprope-Klettern möglich ist. Direkt gegenüber unseres Aussichtspunktes: Die furchterregende Grande Face. Um den Fuß dieser Wand mit ihren Überhängen überhaupt zu erreichen, muss man auf einem handtuchbreiten Band hoch über dem Abgrund balancieren.

Nicht nur die Käfer, auch wir müssen teilweise krabbeln.

DER ABSTIEG ZUM SION ist stellenweise Krabbelei, aber dann geht es auch wieder bequem auf Felsbändern entlang, und wir können die kleinen Dinge am Wegesrand bewundern, etwa das vielfüßi-



Klettersektor Grotte

ge Käfer-Gekrabbel auf der Blüte einer Roten Spornblume. Ein lautes Rascheln im Laub, und wir sehen für den Hauch eines Moments noch den blauen Kopf und den schillernd grünen Körper einer Smaragdeidechse verschwinden. Am Fuß des Sion lädt uns eine kleine Höhle zu einem Kletterabstecher ein. Wir gelangen durch sie leicht auf ein Band etwa 15 m höher, von dem wir uns abseilen. Der Einstieg zum richtigen Klettersteig zweigt eine Weile später ab. Er endet in einem Höhlenmundloch in 50 m Höhe. Weil wir kein 120-m-Seil bei einer Tageswanderung mitschleppen wollen, heben wir uns das für einen anderen Tag auf.

WIR LASSEN den Weiler Agonès rechts liegen und müssen einen guten Kilometer am Straßenrand entlang laufen bis zur Hängebrücke, die uns über den Hérault ins Dorf St.-Bauzille-de-Putois führt. Nun blicken wir von Süden auf den Thaurac und erkennen auf halber Hanghöhe rechts der Schlucht ein weißes gewelltes Dach. Das ist der Eingangsbereich der Grotte des Demoiselles, einer der prächtigsten Tropfsteinhöhlen der Region und ein lohnendes Ziel an einem Regentag. Wir halten geradewegs darauf zu und treffen auf den rot-weiß markierten Fernwanderweg GR 60. Auf halbem Weg zur Grotte könnten wir nach links auf den Klettersteig Via Ferrata du Thaurac abzweigen, könnten auf Eisensprossen und über Stahltrossen zwei Höhlen durchsteigen und die Tour de Thaurac erklimmen – wenn wir uns dafür gut anderthalb Stunden Zeit nehmen wollen.

Jedenfalls werfen wir noch einen sehnsüchtigen Blick auf die Felswand rechts des Höhlen-Entrées, auf den Klettersektor Grotte. Das Klappern der Karabiner und die Kommandorufe der Kletterer schallen uns von dort entgegen. Hier, an der Südflanke des Thaurac, kann man auch an wolkenlosen Winterta-



Auf einer 6-er-Route in den Lamentations



Klettersektor Lamentations

gen klettern, denn die Sonne wärmt den Fels von Tagesbeginn an. Die Felsen direkt über dem Besucherbereich der Höhle sind für Kletterer gesperrt, ebenso eine Steilwand weiter östlich. Das hat gute Gründe: Hier brüten Wanderfalken und ein Paar der äußerst seltenen Schmutzgeier. Gänsegeier und die ebenfalls sehr seltenen Bartgeier haben hier ihren angestammten Rastplatz. Kaum ein Klettertag am Thaurac vergeht, an dem nicht einer dieser Riesenvögel über den Klippen dahingleitet. Die Kletterverbote werden offenbar rundum respektiert. Wie es scheint, können Felsportler und Felsbrüter hier problemlos miteinander auskommen.

LINKS DES HÖHLEN-PORTALS folgen wir dem GR die restlichen paar Höhenmeter hinauf auf den Thaurac, werfen einen letzten Blick auf die Tour de Thaurac und das Blaugrün des Flusses, auf dem knallbunte Kanus treiben. Dann tauchen wir wieder ins Eichendickicht ein. Am Wegesrand gähnen einige Aven, Höhlenschächte, die senkrecht in unergründliche Tiefe führen. Auf halbem Weg abwärts nach Laroque kreuzt ein mit gelben Strichen gekennzeichnete Rundweg (PR). Den nehmen wir in Aufwärtsrichtung und spähen bald darauf nach einem unscheinbaren Pfad, der links abzweigt. Er führt uns auf die Klippen der Thaurac-Nordwand. Wir balancieren und springen über das von Spalten durchzogene Karstgestein, immer das weite Tal von Ganges und das Bergpanorama im Blick. Über eine Fahrpiste geht es hinab zur Domaine de Blancardy, die würzige Weine und hübsche Gastquartiere bietet, und weiter durch Weinberge auf ein Kirchlein zu, das stolz auf einem Hügel thront. Dort wechseln wir über die Landstraße und trotten gemächlich auf dem Damm der stillgelegten Bahnlinie Nîmes-Millau zurück nach Ganges.

Geschafft! Jetzt fehlt nur noch das kühle Bier oder ein hiesiger Rosé auf dem zentralen Plan Ormeau oder auf der Place Fabre Olivet, dem historischen Marktplatz von Ganges, bei dem wir entscheiden, wohin wir morgen mit dem Kletterzeug aufbrechen: Softer Auftakt an den Lamentations? Anspruchsvoll mit luftigem Fernblick am Baume d'Aymé? Oder die richtig harte Tour an der Tour de Thaurac? 740 zumeist bestens gesicherte Kletterrouten warten auf uns, zwischen 4- und 11+ UIAA, zwischen zwölf und hundert Metern Länge.

UND SONST? Diese Geschichte ist natürlich nicht zu Ende erzählt ohne ein paar Hinweise auf die schönen Dinge, die es an kletterfreien Tagen zu entdecken gibt – und für Leute, die nicht klettern. Natürlich müssen die beiden Hausberge von Ganges erklimmen werden, der Pic d'Anjeau (865 m) und der Roc Blanc (911 m), auf denen wir bei klarem Wetter das volle Rundum-Panorama von Cevennen, Alpen, Mittelmeer und Pyrenäen genießen. Eine phantastische Halbtagestour ist der Pfad von Ganges ins Nachbarstädtchen Sumène und zurück. Mit Stirnlampe, denn der Weg führt anfangs durch mehrere Tunnel der stillgelegten Bahntrasse und später – das ist jetzt keine Überraschung mehr – durch eine Höhle. Dann der Klassiker, zu dem wir im Bergstädtchen Valleraugue aufbrechen, der Weg „4.000 Marches“ (Stufen) zum 1.557 m hohen Mont Aigual. Der ist die Wetterscheide zwischen kühl-rauem Atlantikklima und milden Winden vom Mittelmeer. Der ständige Widerstreit dieser Luftströmungen macht ihn zu einem der niederschlagsreichsten Orte Frankreichs. Im Meteorologie-Museum dort oben wird das anschaulich dargestellt. Wander-Muss in Gegenrichtung ist der Pic St. Loup, südlichster aller Gipfel hier (der geologisch nicht mehr zu den Cevennen gehört) und Aussichtsbalkon der Großstädter aus Montpellier.

Jetzt fehlt nur noch das kühle Bier oder ein hiesiger Rosé in Ganges.

An kletterfreien Tagen gibt es reichlich Schönes zu tun und zu entdecken.



Durch die Weinberge aufs Kirchlein zu

Die Region bietet neben der beeindruckenden Natur geologische, kulturelle, und kulinarische Schätze.

An verregneten Tagen bietet sich ein Ausflug mit dem Linienbus nach Nîmes an, um dort die Jahrtausende alten Bauwerke der Römer zu bestaunen. Oder mit der anderen Buslinie in die quirlige Unistadt Montpellier mit ihren Kunstschätzen. Wenn die Arme wieder einmal müde, die Beine aber noch fit sind, könnte uns eine Radrundfahrt zu fünf Weingütern führen. Auf den knapp 20 km von Ganges über Cazilhac, Agonès, St. Bauzille, Montoulieu und La Cadière können wir uns die leckersten Tropfen der Region einschenken lassen. Da man jeweils nur ein Schlückchen auf die Zunge nimmt, sollte man auch nach der fünften Station noch fahrtüchtig sein.

UND DANN IST DA DAS VIS-TAL mit seinen spektakulären Schluchten und Badeplätzen. Eine harte, aber überaus lohnende Radtour führt von Ganges über St.-Julien-de-la-Nef und Roquedur auf die Causse (Hochebene) von Blandas, wo es Hünengräber, Steinkreise und Hinkelsteine aus dem Neolithikum zu bestaunen gibt. Und dann gähnt der Talkessel von Navacelles vor uns! Obwohl die Abfahrt hart erarbeitet ist, sollten wir in einer Kurve auf halber Höhe stoppen, denn die zehn Fußminuten entfernte Stelle im Tal namens La Foux ist ehrfurchterregend. Hier poltert der komplette Fluss Vis aus einer Höhle und unter den Gewölben zweier uralter, restaurierter Mühlen hervor.

An der Besucherhöhle Grotte des Demoiselles waren wir ja schon vorbei gekommen, aber es gibt noch einige mehr, die unbedingt einen Besuch lohnen. Etwa weiter südlich im Hérault-Tal, in der Nachbarschaft des mittelalterlichen Pilgerorts St.-Guilhem-le-Désert, die Grotte de Clamouse. Hier gibt es eine spannende Einführung in die Geologie der Cevennen und – in einem Terrarium – einen fast ausgestorbenen Höhlenbewohner, den pigmentlosen Lurch namens Grottenolm, dessen Blutgefäße und Organe durch die Haut schimmern.

Um Höhlen zu erkunden, muss man aber nicht unbedingt Eintritt zahlen. Viele sind frei zugänglich. Zwei besonders schöne, die sich auf den ersten Metern bequem und ohne Kletterzeug erkunden lassen, sind die Grotte d'Agneau (ihr Besuch lässt sich gut mit dem Aufstieg zum gleichnamigen Gipfel verbinden) und die Caverne du Maure bei l'Escoutet im Vis-Tal.

WIR WERDEN dem Weltnaturerbe Süd-Cevennen nicht den Rücken kehren, ohne ein Menü mit den Köstlichkeiten der Region genossen zu haben. Die Zutaten finden wir auf dem Freitagsmarkt in Ganges. Als Entrée gibt es einen Salade au Chèvre Chaud, Salat mit dem gebratenen Ziegenkäse aus der Region namens Pelardon. Hauptgang könnte eine Keule vom Zicklein sein, im Ofen geschmort mit eingelegten Kastanien, den hiesigen Zwiebeln Oignons Doux und Scheiten der Apfelsorte Reinette de Vigan. Zum Nachtschicht bietet sich Schafsjoghurt mit Erdbeerbaumfrucht- oder Wildpflaumen-Kompott an. Nach diesem Menü wird es allerdings nicht einfacher sein, in den deutschen Schnitzel- und Fritten-Alltag zurück zu finden.

Text und Fotos: Stefan Michel

Info-Tipps

Das Topo für den Thaurac gibt es im Office de Tourisme von Ganges oder beim Autor; Kontakt über seine Homepage www.topo-thaurac.com.

Die Wanderkarten der Gegend führen viele Geschäfte, z.B. der „Super U“ in Ganges.

Mehr über die Cevennen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Cevennen>

Mehr über die Natur der Cevennen (Seite des Autors): www.gangescevennes.eu.

Quartiersuche: Unter dem Navigationspunkt „Séjourner“ auf www.ot-cevennes.com. Vom Zeltplatz bis zum Luxus-Apartment ist alles im Angebot.